

s. VIII. vorhanden, s. Scherrer, Verzeichnis des Hs. der Stiftsbibl. S. 634, wonach er auch als theologischer Schriftsteller thätig gewesen zu sein scheint. Vgl. oben S. 102.

III. In dem Pariser Codex 7494 (ol. Claudii Puteani) in 4^o stehen hinter dem Grammatiker Diomedes (f. 1—122) auf f. 123 20 Hexameter 'Dum mundus centum redeunt septies annos', in denen Adam, der Sohn Haynhards, aus dem Elsass berichtet, dass er zu Worms 780 jenen Grammatiker für König Karl copiert habe und dafür mit der Abtei Masmünster belohnt worden sei. Das Werk des Probus (f. 124—218) schliesst die Handschrift. Nach dem Urtheile Keils, der zuerst diese Verse herausgab (Grammatici latini I, p. XXIX), ist der Pariser Codex um etwa 100 Jahre jünger als seine Vorlage und erst 'nono saeculo exeunte' geschrieben, nach Delisle, der sie abermals drucken liess (Cabinet des manuscrits I, 3), une copie à peu près contemporaine de l'exemplaire transcrit en 780.

IV. In einem früher im Musée des Souverains zu Paris aufbewahrten Evangelistarium, das einst der Abtei St. Sernin zu Toulouse angehörte, jetzt Bibl. nat. Nouv. acquis. 1203, finden sich am Schlusse f. 126 v.—127 2 Gedichte des Schreibers Godeskalk in Hexametern, aus denen hervorgeht, dass diese Prachthandschrift im J. 781 im Auftrage Karls und seiner Gemahlin Hildegard angefertigt wurde. Diese für uns von Pertz abgeschriebenen Verse wurden zuerst unvollständig von Catel (Histoire des comtes de Tolose p. 169), danach von Du Chesne (SS. hist. Franc. II. 186) und Bouquet (Recueil V, 401), am besten neuerdings von Piper (Karls des Gr. Kalender und Ostertafel S. 36) veröffentlicht, von dem letzteren mit einer eingehenden Würdigung und Beschreibung der gesamten Handschrift.

V. Martene (Ampliss. collectio IX, 295—297) liess 'ex pervetusto codice Trevirensis S. Maximini monasterii', der gleich so manchen andern Handschriften dieses Stiftes seitdem verschollen ist, einleitende Verse eines Wigbod zu Untersuchungen über den Octateuch an Karl den Grossen abdrucken, beginnend: 'Quam magna tuae clarent praeconia laudis'. Aus der Vorbemerkung: 'Carolus rex Francorum et Langobardorum ac patricius Romanorum hunc codicem ad opus suum scribere iussit', der die Anrede 'rex Carole' entspricht, ist zu folgern, dass die Abfassung des Werkes zwischen 774 und 800 angesetzt werden muss. Ohne die Widmungen hat die Arbeit Wigbods sich in der Wiener Handschrift 1004 (Un. 54) s. XIII, f. 17—149 erhalten, s. Denis Codd. mss. II, 946 und wird daselbst f. 113 bezeichnet 'Incipit explanacio quam fecit Wichbodo presbiter domini Caroli imperatoris ex libris sanctorum patrum id est Hieronimi, Augustini, Ambrosii, Hilarii, Eucherii, Gregorii, Isidori, Iunilii, Bede', desgl. in Admunt